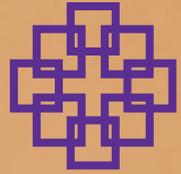


Des Kircheblättche



Hört nicht auf,
zu beten und zu flehen!
Betet jederzeit im Geist; seid
wachsam, **harrt aus** und
bittet für alle Heiligen.

EPHESER 6,18

Monatsspruch MÄRZ 2022

INHALT

- 02 Angedacht
- 04 Aus dem Vorstand
- 05 Passionsblume
- 06 Monatsspruch Februar
- 08 Wer Christus hat,
hat alles und kann alles
Üben! Sieben Wochen
ohne Stillstand
- 10 So viel du brauchst -
Klimafasten
- 12 Kleidersammlung für Bethel
- 15 Weltgebetstag 2022
- 16 Gottesdienste
- 17 Freud und Leid
- 18 Kinderseiten
- 20 Rezepte
- 22 Die Ostergeschichte
- 23 Frohe Ostern
- 24 Versöhnung ist immer
möglich
- 26 Buchempfehlung
- 28 Dekanatssynode
- 30 Das Ehrenamt
- 32 Kontakte/
Impressum

Monatsspruch März 2022

Betet und bittet zu jeder Zeit! Lasst euch dabei vom Heiligen Geist leiten. Seid dabei stets wachsam und hört nicht auf, auch für alle Heiligen zu bitten. (Eph 6,18)

Es ist schon einige Jahre her. Ich unterrichtete an der Grundschule in Kefenrod in einer 2. Klasse. Auf dem Lehrplan stand das Thema „Beten“. Ein Junge meldete sich und erklärte freimütig: „Als ich noch klein war, da habe ich auch manchmal gebetet. Jetzt bin ich aber schon groß, jetzt bete ich nicht mehr. Beten tun nur kleine Kinder, oder manchmal auch sehr alte Leute.“ Der Bub hatte aufmerksam registriert, wie es in unserer christlichen Gemeinschaft ums Beten bestellt ist. Viele Jugendliche und Erwachsene beten, trauen sich aber oft nicht, dazu zu stehen. Und so entsteht der Eindruck, dass Beten nur etwas für Pfarrer oder für Menschen im Kleinkindalter oder Greisenalter sei. Dabei ist Beten etwas sehr Menschliches, unabhängig von Alter, Geschlecht und Lebenssituation. In allen Religionen und Gesellschaften auf der Welt wird gebetet. Dabei gibt es viele unterschiedliche Traditionen und Haltungen. Die einen bekreuzigen sich. Andere knien nieder und verneigen sich in Richtung Mekka. Juden legen sich einen Gebetschal um, Buddhisten verharren dabei meist im Lotussitz. Andere kehren in sich und bitten flehend ihren Gott um Hilfe. Für uns Evangelische gibt es keine besonderen Gebetsvorschriften oder besondere Gebetszeiten. Wir brauchen nicht besonders gekleidet zu sein oder die Hände zu falten. Wir können gemeinsam mit anderen in der Kirche beten oder alleine bei einem Spaziergang.

Gott hört zu – so und so; davon dürfen wir ausgehen. Wir können Gebete sprechen, die uns in der Bibel überliefert sind, oder Gebete, die im Gesangbuch stehen. Wir können Anregungen zum Beten im Internet finden (gottkontakt.de) oder auch ohne irgendwelche Vorgaben das Gespräch mit Gott suchen. Der Verfasser des Epheser-Briefes empfiehlt: „Lasst euch dabei vom Heiligen Geist leiten!“

Manche meinen, sie tun Gott einen Gefallen, wenn sie beten. Oder sie hätten Nachteile bei Gott, wenn sie nicht beten. Dem ist nicht so. Wir sind es, die das Beten brauchen. Denn kein Mensch ist so stark, dass er immer alles im Griff hat. Obwohl einige so tun als ob. Wir alle brauchen von Zeit zu Zeit Unterstützung. Wir alle sehnen uns nach Beistand und einem Ankerplatz. Das Gebet hilft uns.

Beten ist nicht nur bitten. Es kann auch danken, klagen, fragen oder anklagen sein. Beten heißt: über alles reden, was mich beschäftigt, Reden mit jemandem, der mich kennt und der mich liebt und dem ich alles anvertrauen kann: Gott. Beten heißt, große Wünsche haben – nicht nur für sich selbst, sondern für die ganze Welt. Mehr noch – für die ganze Schöpfung. Beten heißt: Gott Raum zu geben und auf sein Wirken zu hoffen. Beten kann auch ein Schweigen und Warten sein.

„Gebete verändern die Welt nicht“, so hat es Albert Schweitzer, ein bekannter Arzt und Mediziner, einmal gesagt. Und er fügte hinzu: „Aber Gebete verändern die Menschen. Und die Menschen verändern die Welt.“ Ja, Gebete haben eine große Kraft. Sie können uns mutig und stark machen, zuversichtlich und hoffnungsfroh. Sie können unserer Seele Flügel wachsen lassen. Deshalb fordert der Verfasser des



Pfarrerin Andrea Klimm-Haag
Pfarrerin der Kirchengemeinde Hitzkirchen

Epheser-Briefes auf, auch für andere zu beten – nicht nur für sich.

Beten ist weder Kunst noch Pflicht und auch nicht Leistung. Es ist einfach nur die innere Haltung, vertrauensvoll mit allem, was einen bewegt, vor Gott zu kommen. Alles vor Gott auszubreiten: die Enttäuschungen, die Wünsche, die Zweifel, die Fragen, die Sehnsüchte, die Bitten.

Wenn es nicht die Gebete sind, die die Welt verändern, sondern die vom Gebet veränderten Menschen, dann ist es gut zu beten – auch und gerade für andere Menschen zu beten. Und da es keine besondere Vorbereitungen zum Gebet braucht, ist jetzt die Gelegenheit, damit anzufangen...

Mit guten Wünschen

Ihre Pfarrerin
Andrea Klimm-Haag

Liebe Gemeinde,

wenn Sie dieses Heft lesen, ist das neue Jahr schon aus den „Startlöchern“ gekommen und der Alltag hat uns wieder!

Aber dennoch möchte ich Ihnen auf diesem Weg alles erdenklich Gute für das Jahr 2022 wünschen, vor allem Gesundheit!

Noch immer hat uns die Pandemie im Griff, jetzt mit der zusätzlichen Bezeichnung Omikron, es macht die Lage aber nicht besser, eher angespannter!

Für uns heißt es immer noch mit Maske, Abstand und regelmäßige Schnelltests unseren Alltag zu meistern, was aber in den meisten von uns immer mehr die Sehnsucht nach einem „normalen“ Leben weckt!

In unseren Kirchengemeinden ist schon mit den regelmäßigen Einladungen zum gemeinsamen Gottesdienst, etwas „Normalität“, eingezo-gen! Im Moment gilt die 3G Regel, aber natürlich werden wir uns der Sachlage anpassen!

Etwas Normalität soll auch der Weltgebetstag bringen. Wir haben uns entschlossen zu diesem besonderen Gottesdienst einzuladen!

Näheres sehen Sie in diesem Kirchblattchen.

Ich wünsche Ihnen allen, dass der Umgang miteinander und der gemeinsame Gottesdienst, bald wieder Normalität wird, ohne Maske, ohne Abstand, mit offenen Armen, mit Gesang und Abendmahl!

Ihre Marina Henrich



Marina Henrich

1. Vorsitzende Kirchenvorstand Kefenrod

Passionsblume

Eine Pflanze trägt die Attribute des Leidens Christi



Köstlich, exotisch, erfrischend – einfach delikat. Wer eine Packung oder eine Flasche des säuerlich-süßen, orangefarbenen Saftes oder Nektars aus dem Supermarktregal greift, möchte genießen: sich am Frühstückstisch oder zu einer besonderen Mahlzeit etwas Gutes tun. Wer Geschmack pur liebt, geht noch einen Schritt weiter und kauft im Feinkostgeschäft die ganze Frucht: gelbgrüne bis rote oder blauschwarze Beeren, deren geleeartige, saftreiche Samen genüsslich auszulöffeln sind. Bekanntgeworden ist die tropische Leckerei gemeinhin unter dem Namen Maracuja. Weniger bekannt ist der Zusammenhang mit der Pflanze „Passiflora“ (Passionsblume), einer Gattung der Passionsblumengewächse mit rund 370 Arten. Nicht nur die schmackhaften Erträge mögen der Grund gewesen sein, weshalb der Strauch im 17. Jahrhundert aus Südamerika in die Alte Welt eingeführt wurde. Es sind vor allem die auffallend ausgebildeten Blütenteile, die diese hübsche Klet-

terpflanze zu etwas Besonderem machen. Denn Pflanzenliebhaber und gläubige Menschen sind gleichermaßen erstaunt, wenn sich die schnell vergänglichen Blüten öffnen und ihr Geheimnis offenbaren: ihre verblüffende Ähnlichkeit mit den Attributen des Leidens Christi.

Ein rot gesprenkelter *Strahlenkranz* bildet die **Dornenkrone**, drei *Narben* erinnern an die **Nägel**, der gestielte *Fruchtknoten* gleicht einem **Kelch**, *Ranken* stellen die **Geißeln** dar, fünf *Staubblätter* bilden die **Wunden**, dreilappige *Blätter* ähneln der **Lanze**.

Die Verbindung pflanzlicher Merkmale und menschlicher Glaubenserfahrung weist auf das Bild von der Passion hin. Sie führte zur Namensgebung, zum Hinweis auf den Weg, den Jesus von der Gefangennahme bis zur Kreuzigung gegangen ist.

STEFAN LOTZ

Zum Monatsspruch Februar 2022

Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.

(Epheser 4,26)

Dieser Text aus einem Brief von Paulus steht im Kontext mit einem ganzen Katalog mit Ermahnungen,



die er an die Gemeinde in Ephesus gerichtet hat. Da geht es anfangs um ein Ablegen früherer Gewohnheiten und Begierden, Erneuerung, Wahrheit, faules Geschwätz und halt den Zorn, der einem jeden von uns schon mal widerfahren ist. Zorn wird nicht abgestritten, er existiert zwischen uns Menschen. Selbst von Jesus wird berichtet, dass er zornig wurde (z.B. Mk 3,5). Eine allzu verständliche, ja sogar eine gesunde seelische Reaktion z.B. auf erlittene Kränkung oder Verletzung. Zorn ist sogar angemessen, wenn wir Unrecht bemerken, das andere trifft. Zorn ist zunächst einfach ein Aufschrei, ein sich Weigern, das uns Kraft geben kann. Solche Kraft können wir im Guten nutzen, um Verletzungen zu verarbeiten, um neue Wege zu finden und die Situation zu verändern. Diese Kraft kann aber auch zerstörerisch ausgelebt werden und sich und anderen schaden. Du kannst zornig sein. Gefühle sind echt und sollten nicht unterdrückt werden. Der andere hat das Recht zu hören, was dich zornig macht und er hat ein Recht auf eine Entschuldigung, wenn du zu weit gegangen bist. Die Gefahr, dass dann im Zorn etwas ausbricht, ist groß. Wir können uns in den Zorn hereinsteigern, in eine unbändige Wut und Rage, vor der schon die alten

Römer warnten (Ira furor brevis est - Der Zorn ist eine kurze Raserei). Rasend schnell entsteht dabei wirklich nichts Gutes. Die Kraft der Zerstörung, biblisch gesprochen der Sünde liegt nahe. Daher ermahnt Paulus auch, nicht im Zorn zu sündigen. Ist diese Kraft erst einmal ausgebrochen, ist sie halt nicht zu bremsen, löst vielleicht sogar Gegengewalt und Hass aus. So wird die Welt nie besser. Sucht das Gute! Wenn wir mit der Kraft, die aus dem Zorn kommt, Veränderungen verwirklichen, dann kann sie uns und anderen zum Segen werden. Daher auch die Ermahnung, den Zorn schnell abzubauen, bevor die Sonne darüber untergeht. Also noch am selben Tag, so heißt es hier im Monatsspruch. Nicht vielleicht irgendwann oder gar nicht. In solch einer Atmosphäre entsteht eher Hass und es geschieht immer weiter Böses. Also eine wirklich ernst zu nehmende Ermahnung und der Wunsch von Paulus etwas später im Text, dass alle Bitterkeit, Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung samt aller Bosheit der Gemeinde fern sei, ist wirklich ernst zu nehmen. Wenn wir bei unserem Zorn, über was auch immer, stehenbleiben und der (Vor-)Verurteilung anderer nicht entgegen treten, werden wir auch keine Lösung finden können, die uns für die Sicht des

anderen öffnet. Zumindest sollte man zuhören und über Versöhnung und Entschuldigung nachdenken. Ein großes Wort in diesem Zusammenhang ist Vergebung, welche bei Zorn und Hass keine Chance hat, der nicht zeitnah und ernsthaft verarbeitet wird. Sicher, es wird immer wieder Situationen geben, in denen wir damit überfordert sind. Aber probieren sollen wir das auf jeden Fall. Wenn mich jemand verletzt hat oder mein Vertrauen grob missbraucht hat oder sogar ein Verbrechen begangen hat, bin ich schnell an meinen Grenzen angelangt. Das muss ich dann aber sicher nicht vergeben, zumindest nicht, wenn der andere dies nicht ernsthaft bereut, sich entschuldigt und die ange-stellte Tat wieder gut macht. Da ist es auch in Ordnung, wenn ich sage, dass ich ihm nicht vergeben kann, weil mir das zu schwerfällt. Das überlasse ich dem Strafrichter bei Verbrechen oder übergebe dies an Gott, der ziemlich genau weiß, was uns umtreibt. Von uns wird nicht verlangt, dass wir fehlerfrei sind, sondern, dass wir uns immer wieder ermutigen lassen zur Veränderung, dass wir offen sind für hilfreiche Hinweise, wie sie uns auch Paulus gibt, dass wir uns vergeben lassen und anderen vergeben.

„Wer Christus hat, hat alles und kann alles“

Kennen Sie den „**Praeceptor Germaniae**“? Oder sagt Ihnen der Name „Philipp Schwarzerdt“ etwas?

Hoffentlich habe ich Sie mit diesen beiden Fragen nicht abgeschreckt, und Sie sind neugierig genug, hier weiterzulesen um zu erfahren, ob jetzt eine Latein-Griechisch-Lektion in Textform geboten wird...

Wenn ich von mir selbst ausgehe, weckt ein Bericht meist erst dann mein Interesse, wenn der Autor es versteht, mit den ersten Sätzen – oder bei Büchern mit den ersten 2-3 Kapiteln – eine gewisse Spannung zu erzeugen. Oft spekuliere ich dann schon, wie es wohl weitergeht und was noch alles passieren wird.

Wenn **Sie** es bis hierhin geschafft haben, erfahren Sie im nächsten Absatz, welches Thema mich dieses Mal begeistert hat:

Von einem berühmten Geburtstagskind möchte ich erzählen: **525 Jahre** alt wäre er geworden. Es wird Sie vermutlich kaum überraschen, dass es mir ein persönliches Anliegen war, über diesen Mann zu schreiben, denn er war



Vor 525 Jahren wurde
Philipp Melancthon geboren

ein Zeitgenosse Martin Luthers. Als Philipp Schwarzerdt wurde er am 16. Februar 1497 in Bretten in Baden-Württemberg geboren. Bekannt wurde er als **Philipp MELANCHTHON** – was der griechischen Übersetzung seines ursprünglichen Nachnamens Schwarzerdt entspricht. Melancthon, ein wahres Wunderkind, studierte mit 12 Jahren in Heidelberg, mit 17 war er bereits Magister und mit 21 Jahren erhielt er die Berufung an die Universität Wittenberg, wo er den 14 Jahre älteren Theologie-Professor Martin Luther traf.

Foto: © Lotz - Gemeindebrief.de

Text: Andrea Reutzel © KirchspielHitzkirchen

Beide waren in ihrer Persönlichkeit sehr verschieden, was möglicherweise sogar die Grundlage ihrer Freundschaft und fruchtbaren Zusammenarbeit bildete.

Luther galt als stürmischer Kraftmensch, der gern mit dem Kopf durch die Wand wollte, hitzig, reizbar, cholerisch. **Melancthon** dagegen war eher vorsichtig, stets auf Ausgleich bedacht, klug abwägend, aber auch ängstlich und risikoscheu. Einig waren sie in der Motivation ihres Tuns: die Bibel sollte alleiniger Maßstab christlicher Lehre werden.

Melancthons Verdienste um die Neuorganisation und Gestaltung des Bildungssystems sind herausragend. Unermüdlich war er bei der Entwicklung städtischer Schulen sowie bei der Neugründung und Reformierung der Universitäten im Einsatz. Nicht zuletzt ist es ihm zu verdanken, dass die

Wittenberger Universität zum Vorbild protestantischer Hochschulen wurde. In Kombination mit der Verfassung der „Confessio Augustana“ (dem ersten offiziellen protestantischen Glaubensbekenntnis) brachte ihm sein Engagement für **„die Bildung für alle, unabhängig vom sozialen Stand“** den Titel „PRAECEPTOR GERMANIAE“ (= Lehrer Deutschlands) bereits zu Lebzeiten ein.

Für mich ist es immer wieder faszinierend zu lernen, wie Persönlichkeiten zu Zeiten der Reformation unser Leben heute noch prägen. Mit dem Wunsch, dass mein Elan beim Schreiben über Herrn Melancthon sich ein bisschen auf Sie überträgt, beschließe ich den Ausflug ins 16. Jahrhundert mit seinem Wahlspruch:

„Ist Gott für uns, wer mag wider uns ein“ (Römer 8, Vers 31)
Bestärken Sie Ihr Gottvertrauen!

Üben! Sieben Wochen ohne Stillstand

4 1 Jesus aber, voll Heiligen Geistes, kam zurück vom Jordan. Und er wurde vom Geist in der Wüste umhergeführt 2 vierzig Tage lang und von dem Teufel versucht. Und er aß nichts in diesen Tagen, und als sie ein Ende hatten, hungerte ihn. 3 Der Teufel aber sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich zu diesem Stein, dass er Brot werde. 4 Und Jesus antwortete ihm: Es steht geschrieben (5. Mose 8,3): »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.« (Lukas 4,1-4 nach Lutherbibel 2017)

Jesus zieht in die Wüste – so steht es geschrieben. 40 Tage hungerte er – er fastete. Fasten wird bei uns gerne als Fastenkur gesehen – als Versuch, durch weniger Essen abzunehmen oder vielleicht sogar gesünder zu leben.

Historisch bedeutet der Begriff „Fasten“ „sich entscheiden, abschließen, schließen“ wie er im englischen Begriff „Fasten your seatbelts“ noch heutzutage verwendet wird. Jesus entschloss sich, sich 40 Tage in die Wüste zu begeben und auf Gott zu besinnen – laut Bibeltext hat er in den 40 Tagen nichts gegessen. Da die Biologie des Menschen dies nicht

zulässt und Jesus ein Mensch war, verstehe ich das als Bild, um die Ungeheuerlichkeit dessen, was Jesus hier geleistet hat, deutlich zu machen.

Für uns ist diese Geschichte Anlass, die 40 Tage zwischen Aschermittwoch und Ostern als Fastenzeit auszurufen. Das machen wir bereits seit Jahrhunderten so. Aber seit etwas mehr als 30 Jahren gibt es zusätzlich in der evangelischen Kirche die Fastenaktion „7 Wochen ohne“. Das besondere an dieser Aktion ist, dass wir hier auf etwas Besonderes verzichten, uns auf etwas Wesentliches, vielleicht Neues, vielleicht Vergessenes konzentrieren.

Dieses Jahr verzichten wir auf **Stillstand**. Wir konzentrieren uns auf das **Üben!**

Stillstand bringt uns nicht weiter. Stillstand verharrt im Hier und Jetzt und vergisst das Morgen. Stillstand verhindert die Entwicklung, das Wachsen, die Veränderung. Deshalb wollen wir als evangelische Christen ganz bewusst 40 Tage auf Stillstand verzichten.

Text: Peter Wagner © KirchspielHitzkirchen



Wie bekommen wir das hin? Indem wir üben! Wenn wir neue Sachen anpacken wollen, müssen wir uns darin üben. Wir können nichts automatisch, nichts von Anfang an. Wir müssen es versuchen, müssen üben. Und mit jedem Üben werden wir besser. Irgendwann können wir es vielleicht.

Die Corona-Pandemie hat uns vieles zum Üben aufgezwungen. Wir mussten üben, wie man Kontakte zu Menschen aufrechterhält, ohne sich zu nahe zu kommen. Wir mussten üben, wie man Gruppen organisiert, ohne sich so intensiv zu treffen. Wir mussten üben, wie man Gott nahe ist, ohne regelmäßige Sonntagsgottesdienst.

Und wir haben viel gelernt. Wir haben uns weiterentwickelt. Und nun fordert uns die Fastenaktion dazu auf, genau da bewusst weiterzumachen. Dabei können uns Anregungen durch den Fastenkalender oder eine tägliche Fastenmail helfen. Ich habe den Kalender als App auf dem Handy. Mal sehen, was sie mir in dem 40 Tagen als tägliche Anregung so bietet. Schauen Sie doch mal nach unter 7wochenohne.evangelisch.de, auch Sie finden hier bestimmt die ein oder andere Anregung.

„So viel du brauchst“ – Klimafasten 2022



Klimafasten ist eine ökumenische Initiative von 17 evangelischen Landeskirchen und katholischen Bistümern sowie MISEREOR und Brot für die Welt.

Landwirtschaft und Ernährung sind Schlüsselfaktoren auf dem Weg zu mehr Klimaschutz und Biodiversität – für ein gutes Leben für alle im Jetzt und in der Zukunft. Auch wir in Kefenrod können unseren Beitrag dazu leisten, in Aktion treten und unseren Alltag bewusster gestalten – nicht zuletzt aus Verantwortung für die nachfolgenden Generationen. Die Fastenzeit bietet eine gute Gelegenheit dazu.

Fasten für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit

In den knapp sieben Wochen vor Ostern zwischen Aschermittwoch und Ostersonntag – im Jahr 2022 vom 2. März bis 14. April – besinnen wir uns der christlichen Tradition und üben Verzicht. Die Fastenzeit lädt dazu ein, Gewohnheiten zu hinterfragen, achtsam mit uns und unserem Umfeld umzugehen und alltägliche Dinge anders zu machen. Klimafasten geht dieser Tradition nach und ruft dazu auf, mit kleinen Schritten einen Anfang für mehr Klimagerechtigkeit zu entdecken. In diesem Jahr dreht es sich um eines unserer Grundbedürfnisse – die Nahrung. Nehmen Sie doch auch mal Ihre

Text: Andrea Kimm-Haag © KirchspielHitzkirchen

Fotos&Grafik: <https://klimafasten.de/downloads/> © KirchspielHitzkirchen



Gewohnheiten in den Blick: Vom Acker auf den Teller: Woher kommen die Lebensmittel und wie werden sie dort produziert? Wie sind die Lebensmittel verpackt und was passiert damit? Die (energiesparende) Zubereitung. Fleischarm, vegetarisch oder vegan? Es gibt viel zu entdecken!

Ideen zum Nachmachen

Eine Klimafastenbroschüre begleitet durch die eigene Fastenzeit und gibt praktische Anregungen für den Alltag. Das kostenlose Heft kann im Internet unter www.klimafasten.de heruntergeladen werden.

Mehr Informationen zur Klimafasten-Aktion gibt es ab November unter www.klimafasten.de.



Kleidersammlung für Bethel

durch die Ev. Kirchengemeinden
Hitzkirchen, Burgbracht und Kefenrod

vom 14. März bis 19. März 2022

Abgabestelle:

Evangelisches Pfarramt Hitzkirchen
unter dem Carport neben dem Pfarrhaus

Kirchberg 3
63699 Kefenrod-Hitzkirchen

jeweils von 9.00 - 17.00 Uhr

■ Was kann in die Kleidersammlung?

Gut erhaltene Kleidung und Wäsche, Schuhe, Handtaschen, Plüschtiere und Federbetten – jeweils gut verpackt (Schuhe bitte paarweise bündeln).

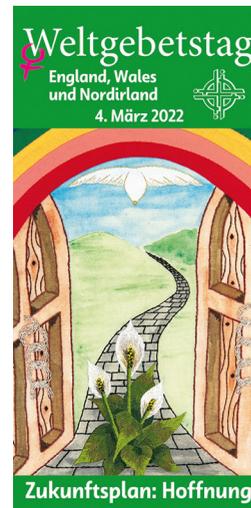
■ Nicht in die Kleidersammlung gehören:

Lumpen, nasse, stark verschmutzte oder stark beschädigte Kleidung und Wäsche, Textilreste, abgetragene Schuhe, Einzelschuhe, Gummistiefel, Skischuhe, Klein- und Elektrogeräte.

Bitte beachten Sie, dass wir keine Briefmarken für die Briefmarkenstelle Bethel mitnehmen können!

Wir bedanken uns für Ihre Unterstützung

v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel · Stiftung Bethel Brockensammlung
Am Beckhof 14 · 33689 Bielefeld · Telefon: 0521 144-3779



WELTGEBETSTAG AUS ENGLAND, WALES UND NORDIRLAND AM 4. MÄRZ 2022

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen für den Weltgebetstag. Seit über 100 Jahren macht die Bewegung sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft. Rund um den 4. März 2022 werden allein in Deutschland Hunderttausende Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder die Gottesdienste und Veranstaltungen zum Weltgebetstag besuchen. „Zukunftsplan: Hoffnung“ heißt das Motto des Weltgebetstages aus England, Wales und Nordirland, in dessen Mittelpunkt der Bibeltext aus Jeremia 29,14 stehen wird: „Ich werde euer Schicksal zum Guten wenden ...“ Die Künstlerin Angie Fox hat für den Weltgebetstag 2022 eine Textilarbeit mit dem Titel „I Know the Plans I Have for You“ gestaltet.

Foto: World Day of Prayer International Committee, Inc.

Einladung zum Gottesdienst am Weltgebetstag!

Wir vom Kirchenvorstand haben uns entschlossen, in diesem Jahr, nach zweijähriger Pause, zum Gottesdienst zum Weltgebetstag der Frauen, einzuladen!

Wir möchten diesen Gottesdienst am Freitag, den 4. März um 19.00 Uhr in der Kirche in Kefenrod, feiern!

Gastgeberland wird England, Wales und Nordirland sein!

Er steht unter dem Leitsatz Zukunftsplan: Hoffnung!

Was wird aus uns werden? Wie wird es im alltäglichen Leben weitergehen, aber auch mit der Welt im Ganzen? Selten haben viele Menschen mit Angst und Verunsicherung in die Zukunft geblickt wie in der Zeit der Pandemie. Als Christ*innen dieser Welt glauben wir an die Rettung

der Welt, nicht an ihren Untergang! Der Bibeltext Jeremia 29,14 des diesjährigen Weltgebetstags ist ganz klar: Ich werde euer Schicksal zum Guten wenden...

Wir werden uns den zu diesem Zeitpunkt geltenden Coronaregeln natürlich anpassen und gehen im Moment von der 3G-Regel aus, auch werden wir unsere Einladung nur auf den Gottesdienst beschränken. Wer den Gottesdienst aus gesundheitlichen Gründen oder aus Vorsichtsgründen im Rahmen der Pandemie nicht besuchen möchte, wende sich bitte an den oder die Vorstandsvorsitzenden. Diese wird dann sehr gerne eine Gottesdienstordnung zukommen lassen. Auf einen schönen Gottesdienst freuen sich alle mitwirkenden Frauen.

Sexagesimä 20.02.2022	10.00 Uhr Burgbracht 11.00 Uhr Hitzkirchen	
Estomihi 27.02.2022	10.00 Uhr Kefenrod 11.00 Uhr Burgbracht	
04.03.2022 Freitag	19.00 Uhr Kefenrod	Weltgebetstag(England)
Invocavit 06.03.2022	10.00 Uhr Hitzkirchen 11.00 Uhr Kefenrod	
Reminiszere 13.03.2022	10.00 Uhr Burgbracht 11.00 Uhr Hitzkirchen	
Okuli 20.03.2022	10.00 Uhr Kefenrod 11.00 Uhr Burgbracht	
Lätare 27.03.2022	10.00 Uhr Hitzkirchen 11.00 Uhr Kefenrod	
Judika 03.04.2022	10.00 Uhr Burgbracht 11.00 Uhr Hitzkirchen	
Palmsonntag 10.04.2022	10.00 Uhr Kefenrod 11.00 Uhr Burgbracht	
Gründonnerstag 14.04.2022	19.00 Uhr Burgbracht	
Karfreitag 15.04.2022	09.30 Uhr Kefenrod 11.00 Uhr Hitzkirchen	
Ostersonntag 17.04.2022	06.00 Uhr Hitzkirchen 09.30 Uhr Burgbracht 11.00 Uhr Kefenrod	
Quasimodogeniti 24.04.2022	10.00 Uhr Hitzkirchen 11.00 Uhr Burgbracht	
Misericordias Domini 01.05.2022	10.00 Uhr Kefenrod 11.00 Uhr Hitzkirchen	

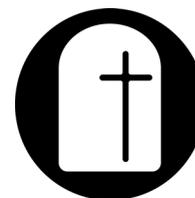
Alle Gottesdienste unter Vorbehalt und der derzeitigen Pandemieregeln!

In unsrer Gemeinde feierten Goldene Hochzeit:



- **Alfred Janka und Marita Janka geb. Wiegand - Kefenrod**
- **Karlheinz Matthäs und Helga Matthäs geb. Wessels - Hitzkirchen**

Wir gedenken unserer Verstorbenen:



- **Christa Schlögel Kefenrod, im Alter von 78 Jahren**
- **Klaus Reutzel Hitzkirchen, im Alter von 62 Jahren**
- **Waltraud Zimmermann geb. Wagner Hitzkirchen, im Alter von 86 Jahren**
- **Hans-Jürgen Ott Helfersdorf, im Alter von 65 Jahren**

***Der Herr ist denen nahe,
die zerbrochenen Herzens sind
und hilft denen,
die ein zerschlagenes Gemüt haben.***

Psalm 34,19



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Wasser ist Leben

Mose zieht mit den Israeliten durch die trockene Wüste. Sie zweifeln an Gott. Mose macht sich Sorgen. Sie dürfen nicht verdursten! Er betet zu Gott: „Herr, was kann ich tun?“ Gott sagt: „Schlage mit deinem Stab an diesen Felsen.“ Mose befolgt Gottes Rat: Plötzlich sprudelt frisches Wasser aus dem Stein! Mose und die Israeliten sind überglücklich. Sie freuen sich über das Wasser und die Liebe Gottes.

2. Buch Mose 15, 22-27 und 17, 1-7



Was ist flüssiger als Wasser?
Die Hausaufgaben, die sind überflüssiger!

Freude auf dem Fensterbrett

Setze einige Narzissenzwiebeln mit der Spitze nach oben in eine mit Steinen gefüllte Schale. Fülle die Schale bis zur Unterseite der Zwiebeln mit Wasser. Stell die Schale für zwei Wochen an einen kühlen und dunklen Ort. Wenn sich zarte weiße Wurzeln bilden, stell die Schale auf ein sonniges Fensterbrett. Bald erlebst du dein blühendes Wunder!



M	I	T	B	O	C	E	T	E	R
S	C	H	O	K	O	L	A	D	E
K	I	L	N	U	L	I	N	Z	I
H	E	A	B	C	A	M	A	U	S
S	O	D	O	H	R	O	G	C	O
C	L	F	N	E	L	S	I	K	E
H	F	E	R	N	S	E	H	E	N
I	P	U	D	D	I	N	G	R	I

Rätsel: Finde die zehn Dinge, auf die du in der Fastenzeit verzichten kannst.



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Auflösung: waagrecht: Schokolade, Fernsehen, Pudding; senkrecht: Bonbon, Kuchen, Cola, Zucker, Eis, Limo, Reis

MINA & Freunde

SIEBEN WOCHEN OHNE MARMELADENBROT, HEUTE IST TAG EINS.

EIGENTLICH MAG ICH MARMELADE SOOO GERNE AUCH NICHT. WOBEI HIMBEERE SCHON SEHR LECKER IST. VOR ALLEM MIT VIEL...

...FRÜCHTEN!

KAUM VERBOTEN, SCHON IST EIN MARMELADENBROT DAS GRÖSSTE!

WAHNSINNI HEUTE IST METEOROLOGISCHER FRÜHLINGSANFANG!

IST DIR FRÜHLINGSHAFT ZUMUTE? MIR GEHT IMMER „STILLE NACHT, HEILIGE NACHT“ DURCH DEN KOPF.

BETEN BRINGT EINFACH NICHTS! PASS AUF, ICH ZEIG DIR WAS!

LIEBER GOTT, LASSE ES ENDLICH FRÜHLING WERDEN!

SIEHST DU, NIX PASSIERT!

Blumenkohlcurry

Zutaten:

- 1 Blumenkohl
- 200g rote Linsen
- 1-2 Zwiebel
- 2-3 Knoblauchzehen
- 3Teel. Currypulver
- 1/2 Teel. Kurkuma
- Frischer Ingwer,
- Chili,
- Kreuzkümmel,
- Salz, Pfeffer
- Petersilie, Koriander
- 1 Dose Kokosmilch
- Gemüsebrühe



Die klein geschnittenen Zwiebeln und den Knoblauch in erhitztem Olivenöl oder Rapsöl zusammen mit dem Currypulver und dem Kurkuma kurz andünsten. Den in Röschen geteilte, gewaschene Blumenkohl dazugeben, mit Kokosmilch und Gemüsebrühe angießen, würzen, aufkochen und ca.5 Min. köcheln lassen. Die gewaschenen Linsen zugeben und 8-10 Min. weiterkochen. Mit Petersilie und Koriander evtl. Cashewkerne bestreuen.

Guten Appetit

Quarkbällchen

Zutaten:

- 250g Quark 20%
- 100-150g Zucker
- 3Eier
- 4Eßl.Öl
- 500gMehl
- 1,5Pck. Backpulver
- 10-12Eßl.Milch



Aus allen Zutaten einen nicht klebenden Teig herstellen (evtl. mit etwas Mehl ausgleichen). Mit einem Eisportionierer Teigbällchen formen und in 170 Grad heißem Fett 6-8 Minuten ausbacken. Er gibt ca. 50 Kugeln. In Zucker wälzen, und fertig sind die köstlichen Quarkbällchen!



Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.

Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.

Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?

Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggerollt war; denn er war sehr groß.

Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.

Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten.

Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingeht nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

EVANGELIUM NACH MARKUS,
KAPITEL 16, VERSE 1-8



Gratik: Pfeiffer

Frohe OSTERN

Ostern ist das höchste Fest im christlichen Kirchenjahr. Als Christen feiern wir die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Wir erinnern uns – besonders im Osterfrühgottesdienst – an die Frauen, die zu Jesu Grab gehen, um den Leichnam Jesu zu salben. Sie finden das Grab leer und erhalten die Botschaft: „Jesus lebt! Er ist auferstanden.“ Die Lichtsymbolik ist im

Ostergottesdienst von großer Bedeutung, denn Christus selbst ist das Licht der Welt. Deshalb wird in vielen Kirchen am Ostermorgen eine neue Osterkerze angezündet. Sie soll über das ganze Jahr hinweg, bis zum nächsten Osterfest, an die Auferstehung Jesu erinnern. Die Taufkerzen und auch die Kerzen für die Verstorbenen werden an der Osterkerze entzündet werden.

Liebe Gemeindeglieder!

Noch ist Corona nicht vorbei. Während ich den Artikel schreibe, schwappt gerade die Omikronwelle über Hessen hinweg. So bleibt es ungewiss, ob und wie wir Gottesdienste in der Karwoche und an Ostern feiern werden. Seitens der Kirchenvorstände haben wir beschlossen, an den gewohnten Gottesdiensten in der Karwoche und an Ostern festzuhalten. Wir werden die Gottesdienste aber weiterhin ohne Abendmahl feiern, um kein Ansteckungsrisiko einzugehen. Auch wird es nach dem Osterfrühgottesdienst kein gemeinsames Osterfrühstück geben.

(Gottesdienststermine siehe Mittelteil des Blättchens)

Foto&Gratik: N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de Text: Andrea Klimm-Haag © KirchspielHitzkirchen



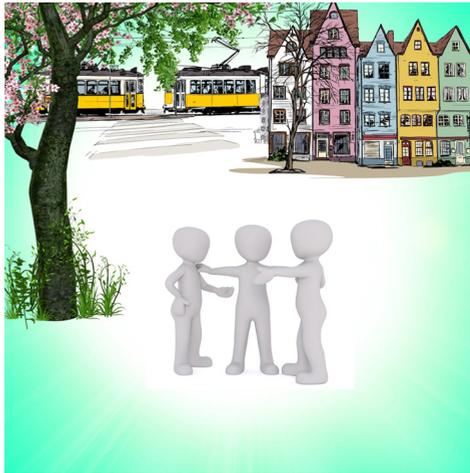
Versöhnung ist immer möglich

Paul und Tom spielen auf dem Spielplatz im Sandkasten. Beide haben von zu Hause ein paar Sandspielsachen, Bagger, Laster und Autos mitgebracht.

Ihre Mütter sitzen auf einer Bank in der Nähe des Sandkastens und unterhalten sich. Auf einmal bricht zwischen den beiden Buben ein Streit wegen der Spielsachen aus.

Ein Wort gibt das andere. Du bist nicht mehr mein Freund, sagt der eine, mit dir spiele ich nicht mehr, schreit der andere. Spielzeug fliegt durch die Luft. Die Mütter schreiten ein und versuchen ihre Kinder zu beruhigen. Wütend möchte Paul jetzt nach Hause gehen. Er packt mit seiner Mutter seine Spielsachen zusammen und geht. Auch Tom packt beleidigt seine Spielsachen zusammen und geht mit seiner Mutter nach Hause.

Später am Tag, als sich die Buben wieder beruhigt haben, reden ihre Mütter mit ihnen. Sie erklären ihnen, dass man sich die Spielsachen doch teilen kann und auch der Freund mal den Bagger nehmen darf und dass der Freund das Spielzeug doch nicht kaputt machen möchte. Beide sehen es nach kurzer Diskussion mit der Mutter ein und verabreden sich am nächsten Tag im Kindergarten



wieder zum Spielen auf dem Spielplatz. Paul möchte nun doch wieder der Freund von Tom sein. Bei Kindern geht das mit dem Versöhnen recht schnell. Manchmal dauert es nur wenige Minuten, manchmal Stunden oder auch mal wenige Tage, bis sie wieder befreundet sind. Bei Erwachsenen sieht es oft ganz anders aus. Nachbarn streiten sich wegen überhängender Äste oder Autos, die falsch geparkt sind. Aber auch über ausgeliehene und nie zurückgebrachte Gegenstände. Oder auch wegen Lärmbelästigung, Grillgeruch und Kinderlärm oder ein Fußball, der auf dem Grundstück des Nachbarn landet. Der Nachbarhund der das Katzenfutter frisst, weil er wieder mal ausgebüxt ist oder die Katze,

Text: Silke Sinner © KirchspielHitzkirchen

die wieder einmal über das Grundstück des Nachbarn schlendert. Der eine zeigt den Anderen an. Oft landen Nachbarschaftsstreitigkeiten vor Gericht. Aussprache Fehlanzeige. Keiner möchte den ersten Schritt machen, keiner ist bereit den Fehler einzugestehen.

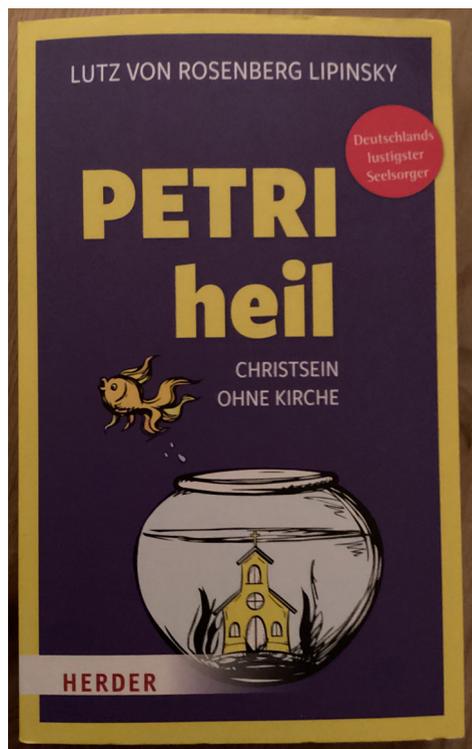
Familienstreitigkeiten sind auch nicht ohne, Geschwister die sich wegen des Erbes verstreiten, Eltern die mit der Partnerwahl ihrer Kinder nicht einverstanden sind. Outen sich die Kinder zu einer gleichgeschlechtlichen Beziehung, werden sie oft von ihren Familien nicht akzeptiert. Früher war es ein Skandal, wenn jemand schwul oder lesbisch war. Heute ist es oft leichter, es wird eher akzeptiert. Aber was werden die Nachbarn sagen? Viele sind in die Stadt gezogen, da war oder ist es leichter, da spricht man auch nicht gleich darüber, da ist es dem Nachbarn egal. Oftmals haben sich Kinder von einem Elternteil abgewandt, weil diese sich getrennt und nun einen neuen Partner haben. Aber vielleicht haben die Mutter oder der Vater es bei dem anderen nicht mehr ausgehalten oder haben sich einfach auseinandergeliebt oder neu verliebt. Die Kinder gehen dem Elternteil aus dem Weg und wollen

einfach keinen Kontakt, sie fühlen sich gekränkt. Aber wer macht den ersten Schritt? Die Schwester, die weniger geerbt hat oder der Bruder, der ganz viel bekommen hat. Haben die Kinder wieder den Kontakt zu ihren Eltern gesucht, vielleicht weil diese schwer erkrankt sind und sie sich erinnern, woher sie kommen? Ist der verlorene Sohn oder die Tochter wieder zurück gekommen? Versöhnen kann man sich immer, es ist nie zu



spät, aber wenn der eine nicht mehr da ist, wird es schwierig mit dem Gewissen ins Reine zu kommen. Egal wer den ersten Schritt macht, einer muss ihn machen.

„PETRI heil“, meine Buchempfehlung



Ja, ich wollte tatsächlich was mit Humor, verbunden mit dem christlichen Glauben lesen, sozusagen zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen und habe mir das zu Weihnachten gewünscht. Der Autor, Lutz von Rosenberg-Lipinsky, ist auch vielleicht einem von Euch schon mal untergekommen, da er als Kabarettist durchaus in den Medien präsent ist. Spannend war für mich, dass er nicht nur deutsche Sprache und Literatur, sondern auch evangelische Theologie studierte. Also weiß er, wovon er spricht und wie

er sich ausdrücken kann. Und das in einem mir sofort gefallendem Stil, zu Recht bezeichnet als „Deutschlands lustigster Seelsorger“. Der Untertitel seines Buches lässt zugleich die Schwere des Themas erkennen - Christsein ohne Kirche -, zeichnet sich doch so der Niedergang des christlichen Abendlandes (und Abendmahls) ab, der durch den zunehmenden Verfall der kirchlichen Institutionen sichtbar begleitet ist. Kirkenaustritte und gähnende Leere im Gottesdienst als apokalyptische Vorboten des Untergangs? Der Autor hat sich u.a. gefragt, was Gläubige vermissen würden, wenn es Kirchen mit „arktischen Temperaturen“ und „schmissigen christlichen Anti-Ohrwürmern“ nicht mehr gäbe und wagt einen Blick in die Zukunft: In den ehemaligen Gotteshäusern könnten Restaurants oder Clubs entstehen. Oder Moscheen. Das Haus bleibt heilig, aber die Religion wechselt. Das, was in der Gastronomie ein normaler Vorgang ist, dass „Pächter kommen und gehen, das Paulaner aber bleibt“ wird analysiert, auch mal flapsig, jedoch ohne den theologischen Hintergrund zu vernachlässigen. Dabei entwickelt der Autor am Ende eines jeden Kapitels Perspektiven, einen so bezeichneten „Ausguck“, der die frohe Botschaft in dieser schweren Zeit trotzdem rüberbringt. Für mich ein durchaus gelungenes Werk, das ich gerne weiterempfehle.

Text&Foto: Richard Trunk © KirchspielHitzkirchen

Die Palme

Symbol für Sieg und Frieden

Palmen scheinen für die Ewigkeit gemacht: Kaum ein Sturm vermag ihren Stamm zu knicken, stolz und kerzengerade wachsen sie bis 30 Meter empor, und die neuen und immergrünen Blätter stehen gleichzeitig neben ihren alten absterbenden Zweigen. Der „Baum des Lebens“ ist ein Symbol der ständigen Veränderung. Ein Zeichen für die Zeit, die vergeht und gleichzeitig neu beginnt.

Seit jeher werden die Attribute der Palme für kultische Zwecke genutzt. Ihre Kraft ließ sie zu einem Siegesymbol werden. Römische Feldherren trugen am Tage ihres Triumphes ein Gewand mit eingewebten Palmwedeln, die „Toga palmata“. Eine römische Münze aus dem 1. Jahrhundert erinnert an das unterjochte Judäa: Sie zeigt das Motiv einer trauernden Frau, die unter einer Palme sitzt.

Siegegssymbole können gleichzeitig ein Sinnbild des Friedens sein. Denn das

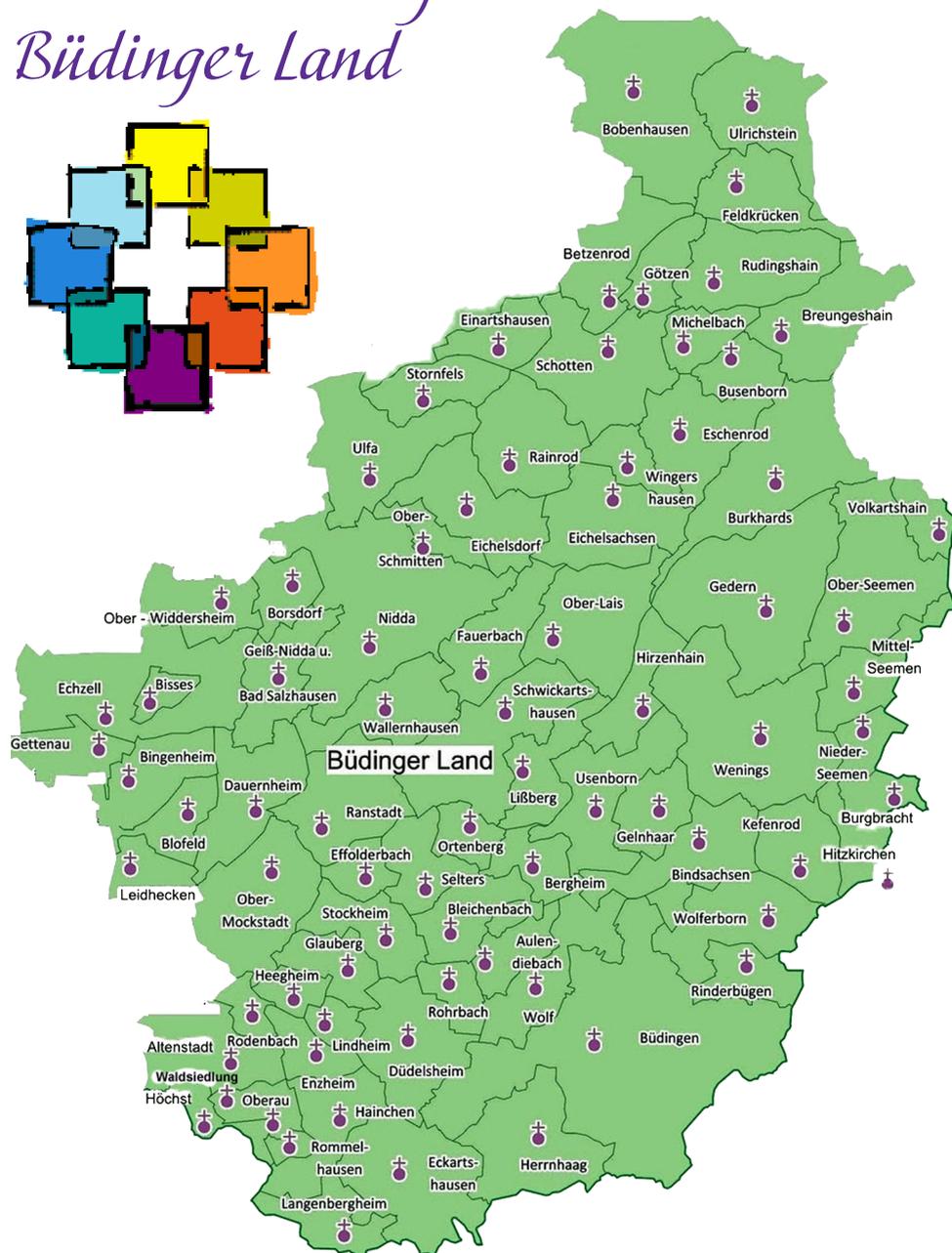
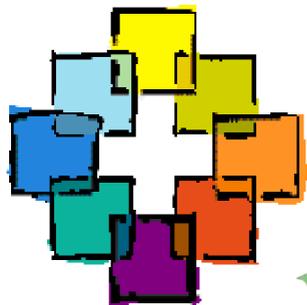
Ende der Kampfhandlungen lässt auf Aussöhnung hoffen. Palmzweige in den Händen von Christen kennzeichnen sie daher auf Fresken und Grabsteinen als Märtyrer, deren Glaube siegreich war und damit den Menschen Frieden bringt.

Die Jünger schnitten zum Einzug Jesu in Jerusalem Palmwedel ab und ließen seine Ankunft zu einem wahren Triumphzug des Lebens über den Tod werden: Sie „gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosanna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!“ (Johannes 12,13)

Die Ähnlichkeit des Palmenzweiges mit den gespreizten Fingern einer Hand hat der alten Kulturpflanze, die bis zu 300 Jahre alt werden kann, ihren Namen gegeben: „Palma“ bedeutet im Lateinischen „flache Hand“.

STEFAN LOTZ

Kirche im Evangelischen Dekanat Büdingen Land



Konsultierende Tagung der II. Dekanatsynode des Evangelischen Dekanates Büdingen Land am 05.02.2022

Die erste Sitzung der II. Dekanatsynode fand am 05.02.2022 online statt. Bereits am Mittwoch zuvor gab es eine „Test-Online Sitzung“ um das Wahlverfahren mit den Teilnehmern durchzusprechen und zu testen, auch diese dauerte schon gut 1,5 Stunden. Es war für einige recht abenteuerlich. Aber „Hut ab“ vor den älteren Teilnehmern, die sonst in ihrem Leben nichts oder nicht viel mit Computer, Laptop oder Tablet zu tun haben. Nach einer kurzen Andacht von Probst Matthias Schmidt und der Begrüßung des amtierenden Vorsitzenden des Dekanatsynodalvorstandes wurde die Beschlussfähigkeit festgestellt. Frau Seum von der Verwaltung des Dekanates wurde zur Schriftführerin ernannt. Danach wurden die Synodalen verpflichtet. Zunächst wurde die Anzahl der Mitglieder im Dekanatsynodalvorstand festgelegt, danach der Vorsitzende des Dekanatsynodalvorstands gewählt. Herr Rolf Hartmann wird nach einer kurzen Vorstellung von der Synode online mit 98,9% der abgegebenen Stimmen wieder gewählt. In den Dekanatsynodalvorstand werden 5 Gemeindeglieder aus verschiedenen Gemeinden gewählt. Dazu gehören Cornelia Gröb, Birgit Kaufmann, Sebastian Köhler, Dietmar Patt und Maria Seipel. Außerdem werden drei Pfarrer in den Vorstand gewählt. Dazu gehören Antje Armstropp, Ulrich Bauersfeld und Beate Henke. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wird Ulrich Bauersfeld gewählt. Außerdem gehören dem Vorstand der stellvertretende Dekan Keller an. Die Dekan/innen Stelle ist noch nicht besetzt, eine Wahl findet erst am 29.04.2022 statt. Auch die Wahlen der Synodalen für die Dreizehnte Kirchensynode der EKHN fanden online statt. Für das Büdingen Land sind in der Synode Lars Lehmann, Franziska Linhart und Maria Seipel sowie Pfarrer Manuel Eibach vertreten. Stellvertreter sind Rolf Hartmann, Dietmar Patt und Rebecca Horn sowie Pfarrerin Renate Schubert. Herzlichen Glückwunsch an alle Gewählten. Es wurden noch einige Ausschüsse gebildet und dazu musste nicht geheim abgestimmt werden. Der Haushaltsplan des Dekanates für 2022 der den Synodalen vorlag, wurde beschlossen und das Jahresthema 2022 wurde vorgestellt. „Kirche mit Zukunft“ lautet das Thema. Auch wir im Kirchenvorstand können uns darüber Gedanken machen. Probst Schmidt schließt die Synode mit einem Gebet.

Ehrenamt

Wikipedia sagt, das „Ehrenamt“ ist ein Engagement in öffentlichen Funktionen, vor allem aber ist es eine **freiwillige Tätigkeit** – eine sich selbst belohnende Tätigkeit, wertgeschätzt mit sozialem Anschluss, **Zusammensein und Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten**.

Wir hier in der ländlichen Region kennen oft von Kindheit an viele Bereiche des ehrenamtlichen Engagements – innerhalb unserer Kirchengemeinde sind da als Beispiel der Kirchenvorstand, das Redaktionsteam und die Kindergottesdienst-Teamer zu nennen, selbstverständlich gehören zum Ehrenamt auch die Aufgaben der Vereinsführungen, der politischen Gremien, der Übungsleiter, der Tafel-Mitarbeiter, etc. Wenn ich alle Bereiche aufzählen wollte, würde unser „Kircheblättche“ bestimmt doppelt so dick werden.

Gerne möchte ich Ihnen in dieser Ausgabe eine ehrenamtliche Tätigkeit vorstellen, mit der ich mich eine Zeit lang sehr eingehend beschäftigt habe.

Einem Zeitungsbericht im Kreis-Anzeiger folgend, meldete ich mich vor ca. 4 Jahren zu einem Informationsabend an, an dem die Arbeit der Notfall-Seelsorge vorgestellt wurde, seitdem hat mich die Idee dieses Eh-

renamtes nie wieder losgelassen.

Notfall-Seelsorge??

Menschen in akuten Notsituationen helfen, sie begleiten und betreuen. Einerseits als Teil der weltweiten Standards der Krisenintervention, andererseits auf Basis des christlichen Verständnisses von Seelsorge. Keine leichte Aufgabe werden Sie denken, und ja, Sie haben recht! Leicht ist es bestimmt nicht, aber gerade deshalb ein wichtiger Baustein in unserem gesellschaftlichen Miteinander.

An der Seite der sog. „Blaulicht“-Gruppe, d.h. Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei steht die Notfall-Seelsorge den Menschen in akuten Krisensituationen bei.

Dienst bei der NFS bedeutet:

- *Dableiben, wenn die anderen Helfer gegangen sind*
- *Trauer und Schmerz aushalten*
- *Da sein, wenn für andere Menschen ihr Leben zusammenbricht*
- *Halt und Sicherheit geben*
- *Begleitung anbieten, unabhängig von der Religionszugehörigkeit, Kirchenmitgliedschaft, Nationalität oder Kultur*

Im Wetteraukreis wurde die NFS im Mai 1998 gegründet, zzt. arbeiten dort ca. 20 Seelsorger*innen und stehen 24 Stunden an 365 Tagen zur Verfügung.

Text: Andrea Reutzel © KirchspielHitzkirchen

Das Team der **Notfall-Seelsorge Wetterau** wird getragen von Pfarrer*innen, aber auch von Ehrenamtlichen, die eine spezielle Ausbildung absolviert haben.

Voraussetzungen für alle Interessierten sind formal die Mitgliedschaft einer christlichen Kirche, die Bereitschaft zur Ausbildung und die anschließenden Praktika bei Rettungsdienst, Polizei und in der Leitstelle.

Neben diesen formalen Bedingungen wird erwartet:

- *eine innere Bereitschaft, den seelsorgerischen Auftrag der Kirchen mitzutragen*
- *Menschen respektvoll und offen zu begegnen*
- *48 Stunden zuverlässig Dienst pro Monat zu übernehmen*
- *die Teilnahme an Supervision und Fortbildungsangeboten*

Im Grundkurs werden alle fachlichen Zusammenhänge vermittelt, die Gegebenheiten der Notfallsituationen reflektiert und die Einsatzsituation eingeübt.

Ansprechpartner für den Wetteraukreis ist Frau Pfarrerin Christine Zahradnik.

Bei Interesse nehmen Sie bitte ger-

ne Kontakt mit ihr auf: zahradnik@notfallseelsorge-wetterau.de –, weitere hilfreiche Informationen finden Sie im Internet unter www.nfs-wetterau.de

Vielleicht hat Ihnen, liebe Kircheblättche-Leser, dieser Bericht Mut gemacht, Neues zu wagen, die sog. „Komfort-Zone“ zu verlassen und anderen Menschen wertvolle Unterstützung anzubieten. Oder Sie kennen jemanden, der jemanden kennt, für den diese Aufgabe eine Lebens-Bereicherung wäre.

Ich selbst habe im September 2021 ein sehr intensives und durchaus bestätigendes Gespräch mit Frau Zahradnik geführt, mich aber aus persönlichen Gründen gegen eine Ausbildung zur Notfall-Seelsorgerin entschieden und mir stattdessen – auf Empfehlung unserer Pfarrerin Andrea Klimm-Haag – eine neue Herausforderung gesucht. (worüber im Herbst 2022 zu berichten sein wird 😊)

Vermutlich ist mein Engagement bei der NFS wohl nur aufgeschoben, längst noch nicht aufgehoben, ... Bleiben Sie behütet!

<i>Pfarramt Hitzkirchen</i>	06054 / 5226
<i>E-Mail</i>	Gangolf-Gemeinde-Hitzkirchen@t-online.de
<i>Homepage</i>	www.kirche-hitzkirchen.de
<i>Bankverbindung - Voba MK-Büdingen:</i>	Konto: IBAN - DE33506616390003019667
<i>Spendenkonto - Des Kircheblättche</i>	Konto: IBAN - DE24506616390203019667
<i>Redaktion</i>	06054 / 1659 -- berndsinner@freenet.de
<i>KV Burgbracht</i>	06054 / 1659
<i>Herr Bernd Sinner</i>	
<i>KV Hitzkirchen /Helfersdorf</i>	
<i>Frau Silke Sinner</i>	06054 / 6220
<i>KV Kefenrod</i>	
<i>Frau Marina Henrich</i>	06049 / 950836
<i>Küster Burgbracht</i>	
<i>Hannelore Gottschalk</i>	06054 / 5819 oder 01713529479
<i>Küster Hitzkirchen</i>	
<i>Jürgen Imhof</i>	06054 / 900018 oder 01711220035
<i>Küster Kefenrod</i>	
<i>Theo Naumann</i>	06049 / 7601 oder 016092391079
<i>Diakoniestation Büdingen</i>	06042 / 962530
<i>Diakonisches Werk Nidda</i>	06043 / 96400
<i>Dekanat Büdinger Land</i>	06043 / 8026-0
<i>Telefonseelsorge</i>	0800 / 111 01 11
<i>Kinder- und Jugendtelefon</i>	0800 / 111 03 33
<i>Hotline gegen Kindesmissbrauch</i>	0800 / 3 110 110
<i>Elterntelefon</i>	0800 / 111 0 55 0
<i>Hospizhilfe Büdinger Land e.V.</i>	06042 / 951712
<i>Jugendkulturbahnhof</i>	06042 / 9790908

**Das Pfarrbüro ist besetzt am Dienstag von 9⁰⁰ – 12⁰⁰ Uhr
Weitere Termine, z.B. Taufgespräche, gerne gegen Absprache.**

Impressum: V.i.S.d.Pg: Der Gesamt-KV des Kirchspiels Hitzkirchen.

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Hitzkirchen, Kirchberg 3, 63699 Hitzkirchen

Redaktion:

Hitzkirchen-Helfersdorf: Andrea Klimm-Haag, Silke Sinner, Jennifer Kaufmann, Peter Wagner.

Kefenrod: Marina Henrich, Andrea Reutzel.

Burgbracht: Bernd Sinner - **Bindsachsen:** Richard Trunk

Gestaltung, Layout: Bernd Sinner

Auflage: 950 Exemplare

Druck: Gemeindebriedruckerei, 29393 Groß Oesingen; Alle Seiten farbiger Druck auf 135g Glanzpapier. Der Gemeindebrief „Des Kircheblättche“ erscheint alle zwei Monate.